

Luxemburger Wort

„The Voice“-Kandidat aus Luxemburg: „Er war für mich kein Gegner“ (<https://wort.lu/de/panorama/the-voice-kandidat-aus-luxemburg-er-war-fuer-mich-kein-gegner-5fb53114de135b9236579eb9>).

[Panorama](https://wort.lu/de/panorama) (<https://wort.lu/de/panorama>) 1 5 Min. 21.11.2020 Aus unserem online-Archiv
Exklusiv für Abonnenten



„The Voice“-Kandidat aus Luxemburg: „Er war für mich kein Gegner“

[Panorama](https://wort.lu/de/panorama) (<https://wort.lu/de/panorama>) 1 5 Min. 21.11.2020 Aus unserem online-Archiv
Exklusiv für Abonnenten

Bei der diesjährigen Auflage der Castingshow „The Voice of Germany“ gelang nur einem Kandidaten aus Luxemburg der Sprung vor die Kameras. George Philippart aus Beles konnte die Juroren in den Blind Auditions mit dem Song „Si t'étais là“ von Luane überzeugen. In der zweiten Runde, den Battles, die unter anderem an diesem Sonntag um 20.15 Uhr auf SAT.1 ausgestrahlt werden, versucht der 30-Jährige, der bereits 2015 erfolgreich am Format teilgenommen hatte, nun erneut, seine Coaches Yvonne Catterfeld und Stefanie Kloß zu begeistern.

George Philippart, an diesem Sonntag wird Ihr Gesangsbattle ausgestrahlt – die Aufzeichnung liegt schon ein wenig zurück. Was dürfen Sie uns dazu verraten?

Ich darf natürlich nichts über den Ausgang sagen. Mit dabei waren mein bester Freund und meine Schwester – und die fanden den Auftritt gut und extrem authentisch.

Welchen Song durften Sie und Ihr Battle-Partner Vojtech Zakouril performen?

WERBUNG



Das darf ich auch nicht verraten. Ich kannte ihn aber nicht – wie auch schon bei meiner ersten Teilnahme bei „The Voice“. Dementsprechend fiel auch der erste Gesangsversuch aus. *(lacht)* Ich konnte mich aber schnell mit dem Titel anfreunden, unter anderem, weil mir die Lyrics gefallen und er nicht nur meine Geschichte, sondern auch die Geschehnisse bei „The Voice“ sehr gut reflektiert.

Kannte Vojtech Zakouril den Titel?

Ja, er konnte sofort mitsingen. Ich wirkte dagegen eher verloren.

War Ihr Battle-Partner ein schwieriger Gegner für Sie?

Mir ist ganz wichtig zu betonen, dass er für mich kein Gegner war. Das beruhte auch auf Gegenseitigkeit. Wir haben uns gut verstanden und waren uns einig, dass wir als Team einen perfekten Auftritt hinlegen und die Zuschauer berühren wollen. Von Anfang an haben wir daher zusammengearbeitet. Uns war es sozusagen wurscht, wer weiter kommt und wer nicht.

Haben Sie sich in besonderer Weise auf das Battle vorbereitet?

Als der Song bekanntgegeben wurde, war ich zunächst ein wenig eingeschüchtert und habe deswegen auch die Nacht durchgemacht, um den Text zu lernen und zu sehen, wie das Ganze mit mir und meinem Leben harmoniert. Ich kann nämlich keinen Titel performen, der nicht zu mir passt. Am nächsten Tag habe ich dann weiter geübt, auch mit meinem Battle-Partner Vojtech – und natürlich unter der Aufsicht meiner Coaches Yvonne und Stefanie.

Haben Sie ein bestimmtes Ritual vor jedem Auftritt oder gibt es einen Glücksbringer, der Ihnen dabei hilft, das Lampenfieber in den Griff zu bekommen?

Zunächst hat es mir ungeheuer geholfen, auch in den Proben vor anderen Leuten singen zu können. Außerdem habe ich die Angewohnheit, vor einem Auftritt einen Kaugummi zu kauen – immer die gleiche Marke. *(lacht)* Ich denke jedes Mal: Wenn du das jetzt nicht machst, dann klappt es nicht.

Die Aufzeichnungen der Battles und auch die Blind Auditions fanden in Berlin statt. Konnten Sie nebenbei auch ein wenig die Stadt erkunden?

Bei den Blind Auditions hatte ich mehr Zeit, auch weil ich den Ablauf bereits vom letzten Mal kannte. Bei den diesjährigen Battles standen die Proben im Mittelpunkt – und ich habe mich fast nur mit dem Song, meinem Battle-Partner und den Coaches beschäftigt. Durch den Stress habe ich auch die Corona-Krise fast verdrängen können, da wir ausschließlich in kleinen Gruppen gearbeitet haben und die Sicherheitsmaßnahmen so selbstverständlich waren wie das tägliche Singen.

Sie konnten in den vergangenen Wochen die vermeintliche Konkurrenz in Augenschein nehmen. Welches Team verfügt über die besseren Sängerinnen und Sänger?

Ich finde eigentlich alle sehr gut. Wobei ich sagen muss, dass das Ausscheiden einiger Talente für mich doch eine große Überraschung war. Ich dachte wirklich manchmal: Das kann doch einfach nicht wahr sein!

Ihre Blind Audition hat ein großes Medienecho im deutschsprachigen Raum ausgelöst. Im Fokus stand dabei oftmals Ihre Geschlechtsangleichung. Haben Sie mit dieser Aufmerksamkeit gerechnet?

Es hat mich schon überrascht – mir macht es aber im Grunde nichts aus, wenn über mich und meine Vergangenheit berichtet wird. Ich denke aber, dass der Fokus nicht darauf gerichtet sein sollte. Denn in erster Linie bin ich einfach nur George, ein Mensch, der singen will.

Sogar die „Bild“-Zeitung hat über Sie berichtet. Hatten Sie ein wenig Angst vor der Veröffentlichung dieses Artikels?

Schließlich ist das Boulevardblatt für seine reißerischen Geschichten berühmt. Ich habe mir im Vorfeld natürlich Gedanken gemacht und aufgepasst, was ich auf die Fragen antworte. Ich fand das Ergebnis trotzdem noch etwas zu dramatisch. Wobei meine Freunde meinten: Ach, für die „Bild“ ist das doch ganz harmlos. Mich stören bei den ganzen Berichten nur die Ungenauigkeiten, die durch fehlende Recherche entstehen. Etwa, dass ich als Sabrina Philippart bei „The Voice“ dabei war – aber das stimmt nicht: Damals hieß ich noch anders.

Werfen Sie auch einen Blick auf die Reaktionen auf Social-Media-Kanälen?

Auf meinem persönlichen Account bei Instagram bin ich natürlich ganz aktiv, das Gleiche gilt für Facebook. Da reagiere ich auch auf Kommentare. Bei YouTube schaue ich aber nicht, was unter die „The Voice“-Videos gepostet wird, weil ich ein wenig anfällig für Selbstzweifel bin. Wer mir Feedback geben mag, kann dies aber gerne auf Instagram und Facebook machen.

Und wie haben die Menschen in Luxemburg reagiert?

Die Leute aus der Nachbarschaft sind direkt auf mich zugegangen und haben großes Interesse gezeigt. Oder man hat mir aus dem Auto zugewunken, wenn ich mal spazieren ging. Ansonsten hielten sich die Reaktionen aber in Grenzen. Das könnte natürlich auch an den Schutzmasken liegen, die man ständig trägt – so erkennt mich ja niemand. (*lacht*) Außerdem sind die Menschen hierzulande ein bisschen zurückhaltender.

Gab es auch Feedback, das Ihrer Karriere dienlich sein könnte?

Ich habe Anfragen für Auftritte erhalten, wobei die Daten aufgrund der Corona-Krise noch nicht fixiert sind. Und es hat sich auch noch ein anderes Projekt ergeben, worüber ich jedoch noch nichts verraten darf. Man darf also gespannt sein auf das kommende Jahr.

Folgen Sie uns auf [Facebook \[https://www.facebook.com/wort.lu.de\]](https://www.facebook.com/wort.lu.de), [Twitter \[https://twitter.com/Wort_LU\]](https://twitter.com/Wort_LU) und [Instagram \[https://www.instagram.com/luxemburger_wort\]](https://www.instagram.com/luxemburger_wort) und [abonnieren Sie unseren Newsletter \[https://www.wort.lu/de/newsletter\]](https://www.wort.lu/de/newsletter).
